

13. Sept. 2026 – 24. Sonntag im Jahreskreis

Sir 27,30–28,7; Röm 14,7–9; Mt 18,21–35

„Wie Gott uns vergibt, so müssen auch wir einander vergeben.“

EINFÜHRUNG

Eine Lehrerin bat ihre Schülerinnen und Schüler einmal, für jede Person, der sie nicht vergeben wollten, eine Kartoffel in einer Tasche mitzutragen. Nach einigen Tagen begannen die Kartoffeln zu faulen. Der Geruch wurde unerträglich, und die Kinder beklagten sich. Da sagte die Lehrerin ruhig: „Genau das bewirkt Unversöhnlichkeit im Herzen.“

Im heutigen Evangelium fragt Petrus Jesus, wie oft er vergeben müsse. Jesus antwortet nicht mit einer Zahl, sondern mit einer Lebensweise: „siebenundsiebzigmal“.

Gottes Barmherzigkeit uns gegenüber kennt keine Grenzen, und Jesus lädt uns ein, diese Barmherzigkeit auch an andere weiterzugeben.

Die Tragödie besteht darin, dass wir oft alte Verletzungen jahrelang mit uns herumtragen. Wir sperren uns selbst ein

durch Groll, Stolz und Bitterkeit. Doch das Evangelium erinnert uns daran, dass Vergebung keine Schwäche ist; sie ist Freiheit. Gott verschiebt unsere Schuld nicht einfach – er erlässt sie uns durch Christus.

Während wir uns um diesen Altar versammeln, wollen wir den Herrn bitten, unsere Herzen von Zorn, Verbitterung und Härte zu befreien und uns nun darauf vorzubereiten, diese heiligen Geheimnisse mit aufrichtiger Reue zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du offenbarst den Sündern die grenzenlose Barmherzigkeit des Vaters:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du vergibst uns, selbst wenn wir versagen und dich verleugnen: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns dazu auf, einander von Herzen zu vergeben: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der in seiner großen Barmherzigkeit die Schuld unserer Sünden tilgt und uns dazu beruft, einander von Herzen zu vergeben, befreie uns von aller Bitterkeit, heile unsere verwundeten Herzen und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Weil Gottes Barmherzigkeit größer ist als unsere Sünden und seine Vergebung uns einen neuen Anfang schenkt, stimmen wir mit den Engeln ein in das Lob der Herrlichkeit Gottes.

TAGESGEBET

O Gott, deine Barmherzigkeit ist ohne Maß und deine Vergebung stellt die Würde deiner Kinder wieder her. Gieße die Gnade in unsere Herzen aus, damit wir dein Erbarmen demütig annehmen und es großzügig miteinander teilen, damit wir, befreit von Zorn und Verbitterung, als Zeugen der Versöhnung und des Friedens leben. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der

Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein kleiner Junge schrieb einmal nach einem Familienstreit einen Brief an seinen Großvater. Er schrieb: „Opa, ich weiß, dass du und Mama böse aufeinander seid. Aber Weihnachten kommt bald. Bitte zwingt mich nicht dazu, zu entscheiden, in welches Haus ich gehen soll.“

Der Großvater las den Brief und begann zu weinen. Ihm wurde bewusst, dass zwei Erwachsene zugelassen hatten, dass Stolz und Verbitterung wichtiger wurden als die Liebe. Dieses kleine Kind wurde zur Brücke, die die Familie wieder zusammenführte.

Genau in eine solche Welt hinein spricht Jesus im heutigen Evangelium – in eine Welt, die verwundet ist durch Zorn, Verletzungen, Stolz, Groll und zerbrochene Beziehungen.

Petrus kommt zu Jesus mit einer Frage, die er wahrscheinlich für großzügig hält: „Herr, wenn mein Bruder gegen mich sündigt, wie oft muss ich ihm vergeben? Bis zu siebenmal?“ In der jüdischen Tradition war die Zahl Sieben die vollkommene Zahl. Petrus geht also bereits weit über das Gewöhnliche hinaus.

Doch Jesus sprengt jede Grenze: „Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.“ Mit anderen Worten: Vergebung ist keine Mathematik. Sie ist keine Buchführung. Sie ist kein Taschenrechner. Vergebung ist eine Lebensweise.

Und weil Jesus weiß, wie schwer diese Lehre ist, erzählt er eine Geschichte.

Die unbezahlbare Schuld

Das Evangelium spricht von einem Knecht, der seinem Herrn zehntausend Talente schuldete – eine unvorstellbare Geldsumme. Nach heutigen Maßstäben

wären das Millionen und Abermillionen von Euro, eine völlig unbezahlbare Schuld.

Der Knecht fällt auf die Knie und fleht: „Hab Geduld mit mir, und ich werde dir alles zurückzahlen.“ Doch jeder, der Jesus zuhörte, wusste, dass keine noch so lange Zeit ausreichen würde, um eine solche Schuld zurückzuzahlen.

Dann kommt der überraschende Wendepunkt des Gleichnisses.

Der Herr verschiebt die Zahlung nicht einfach. Er erlässt die Schuld vollständig.

Die Barmherzigkeit übertrifft die Gerechtigkeit.

So handelt Gott an uns.

Oft stellen wir uns Gott wie einen Buchhalter vor, der unsere Fehler sorgfältig notiert. Doch Jesus offenbart einen Gott, dessen Barmherzigkeit jede Berechnung übersteigt. Gott duldet uns nicht nur; er schenkt uns einen neuen Anfang.

Eine Predigt aus Deutschland drückt es wunderschön aus:
„Du wirst nicht ins Gefängnis geworfen. Du wirst nicht
verurteilt. Du bekommst nicht einmal Vorwürfe zu hören.
Stattdessen – vollständiger Schuldenerlass.“

Das ist das Herz des Christentums.

Und wenn wir auf das Leben Jesu schauen, sehen wir
diese Barmherzigkeit überall.

Die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, verdiente
nach dem Gesetz die Verurteilung. Die Menge stand
bereits mit Steinen in den Händen bereit. Doch Jesus sagt:
„Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt
an nicht mehr.“

Eine Sünderin weint zu Jesu Füßen, während andere mit
dem Finger auf sie zeigen. Simon, der Pharisäer, denkt bei
sich: „Wenn dieser Mann wüsste, was das für eine Frau ist
...“ Doch Jesus sieht nicht nur ihre Sünde; er sieht ihr
verwundetes Herz und ihre Liebe. Er stellt nicht nur ihre
Seele wieder her, sondern auch ihre Würde.

Petrus prahlt lautstark, dass er Jesus niemals verleugnen
werde. Doch wenige Stunden später schwört er dreimal:
„Ich kenne diesen Menschen nicht.“ Dann blickt Jesus ihn
an – nicht mit Hass, sondern mit Liebe. In diesem
Augenblick erfährt Petrus Vergebung so tief, dass er
hinausgeht und bitterlich weint.

Sogar Paulus, der die Kirche verfolgte, sagt später voller
Staunen: „Er hat mich berufen, den Unwürdigsten.“ Den
Rest seines Lebens verkündet er die Barmherzigkeit, die
er selbst empfangen hat.

Brüder und Schwestern, wir alle brauchen diese
Barmherzigkeit.

Manchmal verharmlosen wir heute die Sünde. Wir tun so,
als gäbe es keine Schuld. Doch tief in unserem Inneren
wissen wir, dass wir einander verletzen, einander
enttäuschen und gegen Gott sündigen.

Und doch versichert uns das Evangelium: Keine Sünde ist
größer als Gottes Barmherzigkeit.

Vergebung ist nicht leicht

Doch nun kommt der schwierigere Teil.

Es ist das eine, Vergebung von Gott zu empfangen. Es ist etwas anderes, Vergebung anderen zu schenken.

Vergebung ist nicht leicht.

Jemand hat einmal gesagt: „Vergebung ist eine wunderbare Idee – bis man jemanden hat, dem man vergeben muss.“

Das stimmt.

Manche Wunden sitzen sehr tief. Manche Menschen tragen Verrat, Missbrauch, Zurückweisung, Demütigung oder gebrochenes Vertrauen jahrelang mit sich herum. Manchmal entschuldigt sich die andere Person nicht einmal. Manchmal zeigt sie keinerlei Reue.

Das Buch Jesus Sirach spricht heute von Zorn, Groll, Rachsucht und davon, die Sünden anderer genau aufzurechnen. Diese Gefühle sind zutiefst menschlich.

Selbst Jesus wurde zornig – zornig über Ungerechtigkeit, zornig, als der Tempel zu einem Marktplatz gemacht wurde, zornig, wenn Schwache unterdrückt wurden.

Doch es gibt einen Unterschied zwischen vorübergehendem Ärger und gepflegter Verbitterung.

Die Gefahr besteht nicht darin, dass wir zornig werden. Die Gefahr besteht darin, dass wir unseren Zorn nähren, ihn füttern, ihn schützen und zu einem Teil unserer Identität machen.

Und wenn das geschieht, wird der Zorn zu Gift.

Dafür gibt es ein modernes Beispiel, das wir alle kennen: Aggressionen im Straßenverkehr.

Manchmal löst ein sehr kleiner Vorfall auf der Straße plötzlich gewaltigen Zorn aus. Jemand schneidet ein

anderes Auto, und innerhalb von Sekunden wird geschrien, geflucht oder sogar Gewalt angewendet. Die Reaktion ist viel größer als das eigentliche Vergehen.

Warum?

Weil der Zorn oft nicht auf der Straße begonnen hat. Die Straße hat nur sichtbar gemacht, was bereits im Inneren brodelte.

Darum zerstört Unversöhnlichkeit nicht nur den anderen Menschen; sie zerstört auch uns selbst.

Die Folterknechte des Herzens

Der deutsche Prediger spricht eindrucksvoll über die „Folterknechte“, die im heutigen Evangelium erwähnt werden.

Jesus sagt, dass der unbarmherzige Knecht den Folterknechten übergeben wurde.

Wer sind diese Folterknechte?

Der Prediger sagt: Sie sind real.

Es sind die Bitterkeit, das innere Gift, die Freudlosigkeit und das Gefängnis, das wir uns selbst schaffen, wenn wir uns weigern zu vergeben.

Er erzählt die Geschichte einer Bauernfamilie in Deutschland.

Zwei benachbarte Höfe lagen seit Generationen wegen eines alten Grundstücksstreits miteinander im Konflikt. Niemand wusste mehr genau, wie alles angefangen hatte. Dennoch redeten die Familien nicht mehr miteinander.

Eines Tages fand auf dem Nachbarhof eine Hochzeit statt. Die Braut kam persönlich hinüber und lud die andere Familie ein. Sie sagte: „Lasst uns diesen Streit beenden und gemeinsam feiern.“ Doch der Stolz siegte.

Während also auf dem Nachbarhof mit Musik, Tanz und fröhlichem Lachen gefeiert wurde, saß die andere Familie zu Hause und hörte die Klänge der Freude aus der Ferne.

Der Prediger sagt: „Die Freude der anderen wurde zu unseren Folterknechten.“

Genau das bewirkt Verbitterung.

Sie sperrt uns ein.

Viele Menschen leben heute genau so.

Ein Ehemann und eine Ehefrau sprechen nicht mehr miteinander, weil keiner sagen will: „Es tut mir leid.“

Kinder wenden sich von ihren Eltern ab.

Freunde hören wegen eines Missverständnisses auf miteinander zu reden.

Menschen verlassen die Kirche, weil sie vor Jahren von einem Priester verletzt oder enttäuscht wurden.

Auch Priester selbst werden manchmal bitter gegenüber ihren Gemeinden.

Hinter so vielen zerbrochenen Beziehungen steht dieselbe Tragödie: die Unfähigkeit zu vergeben.

Und weil Vergebung schwer ist, müssen wir uns auch an etwas Wichtiges aus den heutigen Betrachtungen erinnern: Vergebung braucht oft Zeit.

Heilung geschieht gewöhnlich langsam.

Wenn Beziehungen tief verwundet sind, geschieht Versöhnung selten über Nacht. Je tiefer die Verletzung, desto länger der Weg.

Der Friedensprozess in Nordirland ist dafür ein Beispiel. Jahrzehnte voller Schmerz und Misstrauen konnten nicht sofort geheilt werden.

Dasselbe gilt für Familien und Gemeinschaften.

Manchmal ist das wichtigste Geschenk, das wir einem anderen Menschen machen können, das Geschenk der Zeit.

Im heutigen Gleichnis bitten beide Knechte: „Hab Geduld mit mir.“

Wie oft bitten Menschen uns stillschweigend um dasselbe?

„Gib mir Zeit, mich zu ändern.“

„Gib mir Zeit zu heilen.“

„Gib mir Zeit zu verstehen, was ich getan habe.“

Und vielleicht müssen auch wir selbst diese Worte manchmal vor Gott und voreinander sprechen.

Eine Lektion aus der Kindheit

Der deutsche Prediger erzählt auch eine einfache Geschichte aus seiner Kindheit.

Als Junge konnte er sehr schlecht verlieren. Eines Tages spielte er ein Brettspiel. Als er verlor, wurde er so wütend, dass er alle Spielfiguren vom Tisch fegte und das Spiel ruinierte.

Sein Vater schickte ihn auf sein Zimmer.

Während er dort voller Ärger saß, hörte er unten die anderen lachen und weiterspielen.

Später sagte er: „Ich war nicht auf sie wütend. Ich war auf mich selbst wütend. Ich hätte nur nach unten gehen und sagen müssen: ‚Es tut mir leid.‘ Aber ich konnte es nicht.“

Wieder die Folterknechte.

Wie viele Menschen leben heute gefangen in ihrem Stolz, weil sie diese einfachen Worte nicht aussprechen können: „Es tut mir leid.“

Und wie viele Beziehungen könnten neu beginnen, wenn jemand einfach sagen würde: „Ich vergebe dir.“

Wie Gott mit uns umgeht

Im Mittelpunkt des heutigen Evangeliums steht eine tiefe Wahrheit.

Gott behandelt uns nicht nach strenger Gerechtigkeit.

Wenn Gott uns nur nach Gerechtigkeit behandeln würde, wer von uns könnte bestehen?

Stattdessen begegnet Gott uns mit Barmherzigkeit.

Der heilige Paulus sagt: „Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren.“

Gott wartet nicht, bis wir vollkommen geworden sind.

Christus hat unsere Schuld auf sich genommen.

Darum weist uns jede heilige Messe mit den Worten auf Jesus hin: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.“

Das ist die Mitte unseres Glaubens.

Und wenn Gott so mit uns umgeht, dann sagt Jesus, dass auch wir so miteinander umgehen müssen.

Nicht: „Wie du mir, so ich dir.“

Sondern vielmehr: „Wie Gott an mir gehandelt hat, so handle ich an dir.“

Schluss

Lassen Sie mich mit einer weiteren Geschichte schließen.

Während des Spanischen Bürgerkriegs lief ein junger Mann namens Paco nach einem heftigen Streit von zu Hause weg. Monate vergingen, und sein Vater suchte überall nach ihm, konnte ihn aber nicht finden.

Schließlich schaltete der Vater in seiner Verzweiflung eine Anzeige in einer Madrider Zeitung. Darin stand:

„Paco, alles ist vergeben. Triff mich morgen Mittag vor dem Zeitungsgebäude. – Dein Vater.“

Am nächsten Tag erschienen mehr als achthundert junge Männer mit dem Namen Paco.

Warum?

Weil tief im Herzen jedes Menschen eine Sehnsucht nach Vergebung lebt.

Und tief im Herzen jedes Menschen gibt es auch die Sehnsucht, vergeben zu können.

Heute erinnert uns Jesus daran, dass Vergebung keine Schwäche ist.

Vergebung ist Freiheit. Sie befreit den Sünder. Sie befreit den Verwundeten.

Sie befreit das Herz.

Bitten wir daher heute um die Gnade, nicht nach dem Gesetz des Grolls zu leben, sondern nach der Barmherzigkeit Gottes.

Und mögen unsere Leben nicht verkünden: „Wie du mir, so ich dir“, sondern:

„Wie Gott mir vergeben hat, so vergebe ich dir.“

Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereint im Glauben der Kirche und im Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, die in Jesus Christus offenbart wurde, wollen wir nun unseren Glauben bekennen.

GLAUBENSBEKENNTNIS *(nur zur persönlichen Betrachtung)*

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, dessen Barmherzigkeit größer ist als jede menschliche Sünde und dessen Liebe niemals müde wird, uns einen neuen Anfang zu schenken.

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der uns das barmherzige Antlitz des Vaters offenbart hat, der den Sündern vergeben, die Gebrochenen aufgenommen und am Kreuz gebetet hat: „Vater, vergib ihnen.“

Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat er die Schuld unserer Sünden getilgt und uns den Weg zur Versöhnung und zum Frieden eröffnet.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der verhärtete Herzen weich macht, Wunden heilt, die durch Zorn und Verbitterung entstanden sind, und uns die Kraft schenkt, einander von Herzen zu vergeben, wie auch uns vergeben worden ist.

Ich glaube an die Kirche, die berufen ist, eine Gemeinschaft der Barmherzigkeit und Versöhnung zu sein, wo Sünder Hoffnung finden, Verwundete Heilung erfahren und Vergebung zu einem neuen Anfang wird.

Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben in der Fülle des Friedens Gottes. Amen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Während wir diese Gaben auf den Altar legen, wollen wir auch jede Verletzung, jede Last und jede Verbitterung vor den Herrn bringen und beten, dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, diese Opfertgabe, die wir darbringen, um die grenzenlose Barmherzigkeit deines Sohnes zu feiern, erwirke uns die Gnade, so zu vergeben, wie auch uns vergeben worden ist, und in Frieden und Versöhnung miteinander zu leben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deinem großen Erbarmen hast du uns nicht dem Gefängnis der Sünde und der Verbitterung überlassen, sondern deinen Sohn in unsere Mitte gesandt, um die grenzenlose Tiefe deiner Barmherzigkeit zu offenbaren.

Als wir die Schuld unserer Sünden niemals hätten zurückzahlen können, hat Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung unsere Last auf sich genommen und uns den Weg zur Freiheit, zur Versöhnung und zum Frieden eröffnet.

Und durch die Gabe deines Geistes
lehrst du uns, einander von Herzen zu vergeben,
damit die Barmherzigkeit, die wir empfangen haben,
zur Barmherzigkeit wird, die wir weitergeben.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten, mit allen Chören der
himmlischen Heerscharen und singen den Hochgesang
von deiner göttlichen Herrlichkeit: Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Nur Herzen, die wissen, dass ihnen vergeben wurde,
können wahrhaft beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie
auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Darum beten wir
voll Vertrauen zum Vater mit den Worten, die unser Erlöser
uns gelehrt hat.

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von Bitterkeit, Verbitterung und Stolz,
die das menschliche Herz gefangen halten,
und schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.

Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus,
du hast den Sündern Barmherzigkeit erwiesen und selbst
am Kreuz um Vergebung gebetet.

Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben
deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
in dieser Eucharistie vergibt Christus uns nicht nur unsere
Sünden, sondern schenkt uns auch die Gnade, einander
von Herzen zu vergeben. Selig, die zum Hochzeitsmahl
des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus Christus, du hast uns mit dem Brot der Barmherzigkeit und Versöhnung genährt. Lehre uns, nicht an alten Verletzungen oder lang gehegtem Groll festzuhalten. Befreie uns von den „Folterknechten“ des Zorns und der Bitterkeit, damit unsere Herzen Orte des Friedens, der Heilung und des Neuanfangs werden. Mögen wir diese Eucharistie bereit verlassen, sowohl zu sagen: „Es tut mir leid“, als auch: „Ich vergebe dir.“

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, die Kraft dieses himmlischen Geschenkes durchdringe Geist und Leib, damit die Barmherzigkeit, die wir in diesem Sakrament empfangen haben, Frucht bringe in einem Leben, das geprägt ist von Vergebung, Versöhnung und Frieden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Gott aller Barmherzigkeit befreie eure Herzen von Verbitterung und Zorn, lehre euch zu vergeben, wie euch vergeben worden ist, und erfülle eure Häuser und Beziehungen mit seinem Frieden.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben voller Barmherzigkeit, Vergebung und Versöhnung.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Lebe nicht nach dem Gesetz des Grolls, sondern nach der Barmherzigkeit Gottes:
Wie Gott mir vergeben hat, so vergebe ich dir.“

14. Sept. 2026 – Montag: (Fest der Kreuzerhöhung)

Num 21,4b–9; Phil 2,6–11; Joh 3,13–17

„In Liebe erhöht, werden wir zum Leben hingezogen.“

EINFÜHRUNG

Ein kleiner Junge betrat einmal eine alte Kirche, in der über dem Altar ein großes Kruzifix hing. Lange Zeit stand er dort, betrachtete es nachdenklich, zog dann am Ärmel seiner Mutter und flüsterte: „Warum haben wir eine Statue von jemandem, der aussieht, als würde er verlieren?“

Diese einfache Frage berührt das Geheimnis, das wir heute feiern.

In den Augen der Welt erscheint das Kreuz als Zeichen von Schwäche und Niederlage. Doch in Christus wird das Kreuz zur deutlichsten Offenbarung der Liebe Gottes – einer Liebe, die bereit ist, in das menschliche Leiden einzutreten, um Heilung und Leben zu schenken. Was wie das Ende aussah, wurde zum Anfang des Heiles.

Heute feiern wir nicht das Leiden an sich, sondern den Sieg der selbsthingebenden Liebe. Jesus, am Kreuz erhöht, zieht alle Menschen an sich und erinnert uns

daran, dass Gottes Sieg nicht durch Macht und Herrschaft sichtbar wird, sondern durch Mitgefühl, Demut und treue Liebe.

Doch es gibt Augenblicke, in denen wir uns dieser Liebe verschließen, an Bitterkeit festhalten oder in Zeiten der Prüfung das Vertrauen auf Gott verlieren. Deshalb wollen wir nun mit demütigem Herzen unsere Sünden bekennen und den Herrn um Erbarmen und Frieden bitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du wurdest am Kreuz erhöht, um alle Menschen in die heilende Kraft der Liebe Gottes hineinzuziehen: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du hast den Sieg der demütigen und selbsthingebenden Liebe über Sünde und Tod offenbart: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist der Baum des Lebens für alle, die ihr Vertrauen auf dich setzen: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der durch das Kreuz den Sieg der Liebe über Sünde und Tod offenbart hat, vergebe uns unsere Sünden, heile uns durch sein Erbarmen und führe uns zur Fülle des Lebens. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Ehre sei Gott in der Höhe! Heute feiern wir den Sieg der Liebe Christi am Kreuz. Voll Freude preisen wir den Herrn und stimmen ein in den Lobgesang der Kirche:

TAGESGEBET

O Gott, du hast gewollt, dass dein eingeborener Sohn das Kreuz auf sich nehme, um das Menschengeschlecht zu retten.

Gewähre uns, so bitten wir, dass wir, die wir auf Erden sein Geheimnis erkannt haben, im Himmel die Gnade seiner Erlösung erlangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Es wird die Geschichte einer Krankenschwester erzählt, die in einem Hospiz arbeitete. Sie bemerkte, dass ein älterer Patient, der in seinem Leben viel Leid erfahren hatte, immer ein kleines Holzkreuz in der Hand hielt. Eines Tages fragte sie ihn nach dem Grund. Er antwortete leise: „Wenn ich dieses Kreuz halte, erinnere ich mich daran, dass mein Schmerz nicht das Ende der Geschichte ist.“ Dieser einfache Glaube bringt etwas Wesentliches von dem zum Ausdruck, was wir heute feiern.

Kreuz und Triumph scheinen nicht zusammenzugehören. Nach menschlichem Verständnis bedeutet Triumph Erfolg, Sieg und Anerkennung. Das Kreuz hingegen spricht von Leiden, Ablehnung und Verlust. Dennoch wagt unser Glaube, diese beiden Wirklichkeiten miteinander zu verbinden: den Triumph des Kreuzes.

Im Evangelium sagt Jesus, dass er „erhöht“ werden wird, so wie Mose die Schlange in der Wüste erhöhte. Wer auf diese Schlange blickte, wurde geheilt. Ebenso werden alle,

die mit Glauben auf Jesus schauen, der am Kreuz erhöht wurde, in Heilung und Leben hineingezogen. Was wie Tod erscheint, wird zur Quelle des Heiles.

Der heilige Paulus hilft uns zu verstehen, warum das so ist. Im Brief an die Philipper spricht er von Christus, der sich selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Deshalb hat Gott ihn über alle erhöht. Die Erhöhung Jesu ist untrennbar mit seiner selbsthingebenden Liebe verbunden. Seine Herrlichkeit besteht nicht in einer von oben aufgezwungenen Macht, sondern in einer Liebe, die sich ganz verschenkt.

Am Kreuz offenbart Jesus das ganze Ausmaß der Liebe Gottes. Es ist keine Liebe, die davon abhängt, erwidert zu werden; keine Liebe, die sich zurückzieht, wenn sie abgelehnt wird; sondern eine Liebe, die selbst angesichts von Hass treu bleibt. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt ...“ – nicht eine vollkommene Welt, sondern eine verwundete und sündige Welt. Genau diese Welt nimmt Gott in seine Arme.

Das bedeutet, dass das Kreuz nicht nur etwas ist, das wir betrachten. Es ist etwas, das wir leben sollen. Der Triumph des Kreuzes wird in kleinen, oft verborgenen Gesten sichtbar: wenn jemand vergibt, statt Groll festzuhalten; wenn ein Mensch einer schwierigen Verpflichtung treu bleibt; wenn Leid mit stiller Würde getragen wird; wenn Liebe geschenkt wird, ohne Anerkennung zu suchen. Oft suchen wir nach außergewöhnlichen Zeichen der Gegenwart Gottes. Doch das Kreuz lehrt uns, Gottes Sieg in demütiger und opferbereiter Liebe zu erkennen. Dort – in Geduld, Ausdauer und Mitgefühl – wirkt die Kraft des Kreuzes weiter in unserer Welt.

Zugleich erinnert uns das Kreuz daran, dass wir uns nicht selbst retten können. Jesus sagt: „Wenn ich über die Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.“ Unsere Aufgabe besteht nicht darin, zu Gott hinaufzuklettern, sondern uns von ihm anziehen zu lassen – hinein in eine Liebe, die heilt, erneuert und Leben schenkt.

Ein Missionar erzählte einmal von einer christlichen Gemeinde, die nach einer schweren Naturkatastrophe ihre

zerstörte Kirche wieder aufbaute. Zwischen den Trümmern fanden die Gläubigen ein beschädigtes Kreuz. Obwohl es gezeichnet und verwittert war, stellten sie es wieder an seinen Platz. Als man sie fragte, warum sie kein neues Kreuz anfertigten, antworteten sie: „Weil dieses Kreuz uns daran erinnert, dass Gott auch in unseren Wunden gegenwärtig ist und neues Leben schenkt.“ Diese Begebenheit verdeutlicht das Geheimnis, das wir heute feiern. Das Kreuz, einst ein Zeichen des Todes, ist für uns zum Baum des Lebens geworden.

Darum erheben wir das Kreuz, nicht als Zeichen des Leidens allein, sondern als Zeichen einer Liebe, die stärker ist als die Sünde, stärker als der Tod und stärker als alles, was uns zerbrechen kann. In Liebe erhöht, werden wir zum Leben hingezogen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass dieses Opfer, das wir aus Dankbarkeit für die rettende Liebe darbringen, die am Kreuz offenbart wurde, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, diese Opfergabe, die auf dem Altar des Kreuzes die Schuld der ganzen Welt getilgt hat, reinige uns, so bitten wir, von all unseren Sünden und führe uns tiefer hinein in das Leben, das Christus für uns erworben hat.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du hast das Heil des Menschengeschlechtes auf das Holz des Kreuzes gegründet, damit dort, wo der Tod seinen Ursprung nahm, wieder das Leben aufblühe, und damit jener, der durch einen Baum gesiegt hatte, auch durch einen Baum besiegt werde, durch Christus, unseren Herrn.

Hoch erhoben am Kreuz
hat dein Sohn die Fülle deiner Liebe offenbart

und alle Menschen an sich gezogen
durch Gehorsam, Demut und Erbarmen.

In seinem Leiden sehen wir nicht Niederlage, sondern
Sieg, denn seine treue Liebe hat Sünde und Tod
überwunden und uns den Weg zum ewigen Leben eröffnet
Darum loben wir dich mit allen Engeln und Heiligen
und singen ohne Ende das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner
göttlichen Weisung wagen wir zu beten zu dem Vater, der
uns durch die rettende Liebe des Kreuzes zum Leben
führt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und gib Frieden in unseren Tagen.

Durch den Sieg Christi, des Gekreuzigten und
Auferstandenen, bewahre uns vor Sünde und aller

Verwirrung, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres
Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du hast am Kreuz
eine Liebe offenbart, die stärker ist als Hass und Tod.
Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der erhöht wurde zum
Heil der Welt. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes
geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Das Kreuz lehrt uns, dass die Liebe stärker ist als das
Leiden und das Leben stärker als der Tod. In dieser
Eucharistie hat uns der Herr, der für uns erhöht wurde,
erneut in seine heilende Gegenwart hineingenommen.
Mögen wir die Kraft seiner Liebe mitnehmen in unsere

Familien, in unsere Prüfungen und in unsere Beziehungen und so durch Geduld, Vergebung und treue Liebe lebendige Zeichen des Triumphes des Kreuzes werden.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, du hast uns mit dem heiligen Mahl gestärkt. Wir bitten dich, Herr Jesus Christus, führe alle, die du durch das lebensspendende Holz deines Kreuzes erlöst hast, zur Herrlichkeit der Auferstehung.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und bewahre euch in der Kraft seiner Liebe. Amen.

Christus, der gekreuzigt wurde und auferstanden ist, ziehe euch immer tiefer hinein in die Fülle des Lebens und der Hoffnung. Amen.

Der Heilige Geist helfe euch, den Sieg des Kreuzes in Werken demütiger und treuer Liebe zu erkennen. Amen.

Es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das von der Liebe des Kreuzes geprägt ist.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Das Kreuz ist nicht das Ende der Geschichte. In Christus wurde das, was wie eine Niederlage aussah, zum Triumph der Liebe und zum Beginn eines neuen Lebens. Überall dort, wo Liebe mit Geduld, Opferbereitschaft und Treue gelebt wird, verwandelt die Kraft des Kreuzes weiterhin die Welt.

15. September 2026 – Dienstag

(Unsere Liebe Frau von den Schmerzen)

Hebr 5,7–9; Joh 19,25–27 oder Lk 2,33–35

Liebe, die standhält, auch wenn sie alles kostet

EINFÜHRUNG

Eine Krankenschwester erzählte einmal, dass sie während der stillen Stunden ihrer Nachtschicht oft dieselbe Szene beobachtete: Ein einzelner Stuhl stand ganz nahe an einem Krankenhausbett. Auf diesem Stuhl saß eine Mutter oder ein Vater oder ein Ehepartner und hielt Wache. Die Geräte piepsten, Ärzte kamen und gingen, doch diese Person blieb. Manchmal sagte sie nichts, manchmal hielt sie einfach nur eine Hand fest. „Sie können das Problem nicht lösen“, sagte die Krankenschwester, „aber sie weigern sich zu gehen.“

In einer solchen Gegenwart liegt etwas zutiefst Menschliches. Wenn Liebe echt ist, verschwindet sie nicht angesichts des Leidens. Sie bleibt. Sie wartet. Sie hält aus, selbst wenn es keine Worte und keine Lösungen gibt.

Heute, da wir das Gedächtnis Unserer Lieben Frau von den Schmerzen feiern, sind wir eingeladen, über dieselbe Art von Gegenwart in Maria nachzudenken. Heute wird sie nicht deshalb in Erinnerung gerufen, weil sie in den Augen der Welt etwas Außergewöhnliches getan hätte, sondern weil sie geblieben ist – weil sie in der dunkelsten Stunde ihres Sohnes nahe bei ihm stand.

Wenn wir nun diese Eucharistie feiern, dürfen wir uns fragen: Wie oft haben wir es versäumt, in Liebe standhaft zu bleiben – vor Gott oder voreinander? Erkennen wir unsere Sünden und bereiten wir uns so darauf vor, diese heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist in Liebe treu geblieben, selbst in der Stunde des Leidens und der Zurückweisung.

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du hast uns Maria unter dem Kreuz zur Mutter gegeben. Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns dazu auf, einander mit

standhaften und mitfühlenden Herzen beizustehen.

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir uns vom Leiden anderer abgewandt haben, in denen wir in der Liebe nicht treu geblieben sind und den Ruf zurückgewiesen haben, den Bedürftigen beizustehen. Er führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, du hast gewollt, dass die Mutter deines Sohnes, als er am Kreuz erhöht wurde, nahe bei ihm stand und an seinem Leiden teilnahm. Gewähre deiner Kirche, dass sie, indem sie treu den Weg der Liebe und des Opfers geht, tiefer Anteil erhält am Geheimnis Christi und zur Freude über die Fülle seines Sieges gelangt. Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Es gibt die Geschichte eines Vaters, der jede Gerichtsverhandlung seines Sohnes besuchte. Der Sohn hatte schwere Fehler begangen, und jedes Mal, wenn er vor dem Richter stand, blickte er zurück und sah seinen Vater still auf der Zuschauerbank sitzen. Der Vater konnte die Taten seines Sohnes nicht ungeschehen machen, aber seine beständige Gegenwart sagte nur eines: „Du bist nicht allein.“ Diese stille Treue wurde mit der Zeit zum Anfang der Umkehr des Sohnes.

Maria ist am heutigen Fest eine solche Gegenwart. Der alte Hymnus *Stabat Mater* bringt es mit wenigen Worten zum Ausdruck: Die Mutter stand. Unter dem Kreuz hielt sie ihren Platz – sie stand. Sie reparierte nichts, sie rettete nicht, sie verhinderte nichts – aber sie blieb, sie liebte, sie hielt aus.

Die Weissagung des Simeon klingt im heutigen Evangelium nach: „Dir selbst wird ein Schwert durch die Seele dringen.“ Marias Schmerz ist kein Zufall; er ist die unmittelbare Folge ihrer Liebe und ihrer Nähe zu Jesus.

Ihm nahe zu sein bedeutet, nicht nur seine Freude, sondern auch sein Leiden zu teilen. Die Liebe verbindet ihr Leben so tief mit seinem Leben, dass sein Schmerz auch ihr Schmerz wird.

Wir kennen etwas davon aus unserem eigenen Leben. Wenn jemand leidet, den wir lieben, dann leiden auch wir. Je tiefer die Liebe, desto schmerzlicher die Wunde. Es gibt keinen Weg zu lieben und dabei unberührt zu bleiben. Der einzige Weg, Schmerz zu vermeiden, wäre, die Liebe zu verweigern – doch das ist kein wirkliches Leben.

Maria hat die Liebe gewählt, ganz und ohne Vorbehalt. Von dem Augenblick an, als sie bei der Verkündigung ihr „Ja“ sprach, begann ein Weg, der sie nicht nur nach Bethlehem, sondern auch nach Golgota führen sollte. Ihr Weg war ein ständiges Loslassen – ein Loslassen, das akzeptierte, dass ihr Sohn zuerst dem Vater gehörte und nicht ihr.

Unter dem Kreuz erreicht dieses Loslassen seinen tiefsten Punkt. Doch gerade dort wird etwas Neues geboren. Jesus vertraut Maria dem Jünger an, den er liebte: „Siehe, deine

Mutter.“ In diesem Augenblick weitet sich ihre Mutterschaft aus. Ihr Schmerz wird fruchtbar. Aus der Dunkelheit des Kreuzes entsteht eine neue Familie des Glaubens.

Darum ist das heutige Fest trotz seines Schmerzes nicht ohne Licht. Marias Standhaftigkeit unter dem Kreuz ist bereits vom Versprechen Osterns berührt. Ihre Treue ist nicht das Ende der Geschichte; sie ist der Weg, auf dem sich Gottes größerer Sieg entfaltet.

Für uns wird Maria sowohl Gefährtin als auch Lehrmeisterin. Sie zeigt uns, dass Glaube nicht bedeutet, dem Leiden zu entkommen, sondern inmitten des Leidens treu zu bleiben. Sie lädt uns ein, an den Kreuzen anderer Menschen zu stehen – nicht mit einfachen Antworten, sondern mit beständiger Liebe.

Eine Lehrerin bemerkte einmal, dass eine stille Schülerin nach dem Tod ihrer Großmutter große Schwierigkeiten hatte. Das Mädchen war traurig, ihre Leistungen ließen nach, und sie zog sich immer mehr zurück. Statt sie mit Forderungen unter Druck zu setzen, setzte sich die Lehrerin eines Tages nach dem Unterricht zu ihr und

sagte: „Du musst diesen Weg nicht allein gehen.“ Jahre später erzählte die ehemalige Schülerin, dass dieser Augenblick ihr Leben verändert habe – nicht weil ihr Schmerz verschwand, sondern weil jemand sich entschieden hatte, bei ihr zu bleiben.

Das ist die Liebe, die Maria uns heute vorlebt: eine Liebe, die standhält, auch wenn sie alles kostet. Und genau diese Liebe sind wir berufen zu leben.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir mit Herzen darbringen, die bereit sind, in Liebe treu bei Christus und beieinander zu bleiben, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werden.

GABENGEBET

Barmherziger Gott, nimm die Gebete und Gaben deines Volkes an, das voll Andacht der Schmerzen der seligen Jungfrau Maria gedenkt.

Gewähre, dass wir nach ihrem Beispiel standhafter Liebe treu beim Kreuz deines Sohnes bleiben und füreinander Zeichen des Trostes und der Hoffnung werden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn in deiner liebenden Weisheit
hast du die selige Jungfrau Maria erwählt,
treu beim Kreuz deines Sohnes zu stehen.

Wie Simeon vorausgesagt hatte,
durchbohrte ein Schwert des Schmerzes ihr Herz;
doch sie blieb fest im Glauben und in der Liebe.

In ihrer stillen Treue
erkennen wir die Kraft einer Liebe, die nicht vor dem
Leiden flieht,
einer Liebe, die ausharrt, selbst wenn sie alles kostet.

Am Fuß des Kreuzes

nahm sie alle Gläubigen als ihre Kinder an

und wurde für deine Kirche

eine Mutter des Mitgefühls und der Hoffnung.

Durch ihr Beispiel

lehrst du uns, den Leidenden nahe zu bleiben,

einander die Lasten zu tragen

und darauf zu vertrauen, dass selbst im Schmerz

dein rettender Sieg bereits wirksam ist.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,

mit den Thronen und Mächten

und mit allen Chören des Himmels

den Hochgesang deiner Herrlichkeit

und rufen ohne Ende: Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten zu dem Vater, der seine Kinder selbst in ihrer dunkelsten Stunde niemals verlässt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen

und stärke uns, in der Liebe treu zu bleiben, wenn wir mit

Leid, Verlust und Unsicherheit konfrontiert werden.

Wie die selige Jungfrau Maria am Fuß des Kreuzes stand,

so lass auch uns lernen, nicht vor dem Schmerz anderer

davonzulaufen, sondern mit mitfühlenden und standhaften

Herzen bei ihnen zu bleiben.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen

und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,

damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers

Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du bist in Liebe treu geblieben bis

zum Kreuz und hast uns deine Mutter als Quelle des

Trostes und der Einheit geschenkt. Schau nicht auf unsere

Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche,

und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht ihn, der in Liebe treu geblieben ist bis zum Tod und der uns stärkt, einander mit Mitgefühl und Hoffnung beizustehen.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Maria stand unter dem Kreuz, nicht weil sie ändern konnte, was geschah, sondern weil die Liebe ihr nicht erlaubte wegzugehen. In dieser Eucharistie ist Christus uns in unserer Schwachheit und unserem Schmerz nahegekommen. Gestärkt durch seine Gegenwart, wollen wir lernen, den Leidenden treu beizustehen und den stillen Mut beständiger Liebe in die Welt zu tragen.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, wir haben das Sakrament der ewigen Erlösung empfangen und bitten dich in Demut: Während wir die selige Jungfrau Maria in ihren Schmerzen verehren, lass uns ihre treue Liebe nachahmen, den Leidenden fest

zur Seite stehen und tiefer Anteil gewinnen am erlösenden Geheimnis Christi. Der lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

SEGEN

Gott, der der seligen Jungfrau Maria die Kraft gegeben hat, treu beim Kreuz ihres Sohnes zu stehen, schenke euch Mut in jeder Prüfung und mache euch standhaft in der Liebe. Amen.

Christus, der durch die Kraft seines Kreuzes und seiner Auferstehung das Leiden verwandelt, erfülle eure Herzen mit Frieden und Hoffnung. Amen.

Der Heilige Geist lehre euch, den Leidenden mit Mitgefühl, Geduld und treuen Herzen nahe zu bleiben. Amen.

Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes ✠ und des Heiligen Geistes, komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn, indem ihr einander in Liebe treu zur Seite steht.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Liebe zeigt sich nicht nur in dem, was sie sagt oder tut, sondern auch darin, wo sie bleibt. Wie Maria unter dem Kreuz sind wir berufen, anderen mit treuer und ausdauernder Liebe beizustehen und darauf zu vertrauen, dass Gott selbst im Schmerz neues Leben hervorbringt.

16. Sept. 2026 – Mittwoch, Hl. Kornelius und Hl.

Cyprian: 1 Kor 12,31–13,13; Lk 7,31–35

„Lernen, nach der Musik Gottes zu tanzen.“

EINFÜHRUNG

Es wird die Geschichte eines Geigers erzählt, der einst während der morgendlichen Hauptverkehrszeit in einer belebten U-Bahn-Station spielte. Tausende Menschen eilten an ihm vorbei. Einige verlangsamten ihren Schritt für einen Augenblick, doch die meisten bemerkten ihn gar nicht. Nur ein kleines Kind blieb stehen, zog an der Hand seiner Mutter und wollte zuhören. Die Mutter zog es weiter, weil sie Angst hatte, zu spät zu kommen. Die Musik war wunderschön, aber die Menschenmenge war zu beschäftigt und zu abgelenkt, um sie zu hören.

Wir können das Schönste verpassen, nicht weil es nicht da wäre, sondern weil wir nicht aufmerksam sind. Der Lärm des Lebens, unsere Erwartungen und sogar unsere Gewohnheiten können uns taub machen für das, was uns jeden Tag still angeboten wird.

Heute gedenkt die Kirche der heiligen Kornelius und Cyprian, Hirten der frühen Kirche, die in einer Zeit der Verwirrung und Spaltung gelernt haben, aufmerksam auf die Stimme Christi zu hören. Obwohl sie Widerstand, Verbannung und schließlich das Martyrium erleiden mussten, blieben sie der „Musik“ Gottes treu und führten andere zu Einheit, Barmherzigkeit und Mut.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus von Menschen, die nicht antworten konnten – weder auf den Ruf Johannes des Täufers zur Umkehr noch auf seine eigene Einladung zur Freude. Während wir uns nun versammeln, können wir uns fragen: Sind wir unaufmerksam geworden für die Musik, die Gott in unserem Leben erklingen lässt? Erkennen wir diese Momente und bitten wir den Herrn um Erbarmen und um ein offenes Herz.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns, auf die Melodie deiner Liebe zu hören, doch oft bleiben wir abgelenkt und unbewegt: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du lädst uns ein, uns über die Freiheit und Gnade des Evangeliums zu freuen, doch wir halten an unseren eigenen Wegen fest und widersetzen uns deinem Rhythmus: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du lehrst uns, dass die Liebe geduldig und gütig ist, doch unsere Herzen sind oft verschlossen für Versöhnung und Einheit: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott öffne unsere Herzen, damit wir die Musik seiner Gnade hören. Er vergebe uns, wenn wir seinem Ruf zur Liebe gegenüber gleichgültig geblieben sind, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, du hast den heiligen Kornelius und den heiligen Cyprian deinem Volk als treue Hirten und mutige Zeugen geschenkt. Gewähre, dass wir, aufmerksam auf die Stimme deines Sohnes hörend, lernen, in der Harmonie der göttlichen Liebe zu leben und großzügig auf die Gnade zu antworten, die du uns jeden Tag schenkst.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Eine Gruppe von Kindern versammelte sich einmal auf einem Dorfplatz. Eines begann, auf einer Flöte eine fröhliche Melodie zu spielen und lud die anderen zum Tanzen ein. Einige lachten und machten mit, doch einige wenige standen mit verschränkten Armen abseits und weigerten sich. Dann änderte ein anderes Kind die Stimmung und begann ein langsames, trauriges Lied zu spielen, als wäre es für eine Beerdigung. Wieder ließen sich einige darauf ein, doch dieselben Kinder blieben unbewegt. Ganz gleich, was gespielt wurde – sie reagierten nicht.

Jesus verwendet im heutigen Evangelium ein ähnliches Bild. In solchen Kindern sieht er ein Spiegelbild seiner eigenen Generation. Johannes der Täufer kam mit einer ernsten und strengen Botschaft – wie ein Trauergesang,

der zur Umkehr ruft – und viele lehnten ihn ab. Jesus kam mit einer Botschaft der Gnade und der Freude – wie Musik, die zum Tanzen einlädt – und dennoch wollten viele nicht antworten. Unterschiedliche Melodien, derselbe Widerstand.

Es ist bemerkenswert, sich Jesus als Musiker vorzustellen, als einen Flötenspieler, der die Melodie Gottes spielt. Sein Leben, seine Worte, seine Taten, sein Tod und seine Auferstehung – all das zusammen bildet eine Art göttlicher Musik. Es ist kein Klagelied der Hoffnungslosigkeit, sondern ein Lied der Hoffnung, eine Verkündigung, dass Gottes Wohlwollen auf der Menschheit ruht.

Ein Jünger zu sein bedeutet daher nicht nur, Lehren zu verstehen oder Regeln zu befolgen. Es bedeutet, aufmerksam zuzuhören und dieser Musik zu erlauben, in uns einzudringen. Wie jede Musik muss sie zuerst aufmerksam gehört werden, bevor sie unser Handeln und unsere Bewegungen prägen kann. Ohne Zuhören gibt es keinen Tanz.

Der heilige Paulus gibt uns in der ersten Lesung die klarste Beschreibung dessen, wie diese „Musik Gottes“ klingt: Sie ist Liebe. Geduldige Liebe, gütige Liebe, Liebe, die nicht eifersüchtig ist und nicht den eigenen Vorteil sucht. Ohne Liebe, sagt Paulus, ist alles andere nur Lärm – wie dröhnende Becken. Die Liebe ist die Melodie, die allem Sinn verleiht.

Manchmal jedoch widersetzen wir uns dieser Musik. Wir bevorzugen unseren eigenen Rhythmus, unsere eigene Melodie. Wie die Kinder im Evangelium können wir starrsinnig werden – nicht bereit, uns zu ändern, nicht bereit, uns bewegen zu lassen, nicht bereit, an dem teilzunehmen, was Gott wirkt. Der Herr spielt, aber wir bleiben stehen.

Die heiligen Kornelius und Cyprian entschieden sich anders. In einer Zeit der Verfolgung und inneren Spaltung hörten sie aufmerksam auf die Stimme Christi und arbeiteten für Einheit und Versöhnung in der Kirche. Sie blieben nicht abseits stehen und verschlossen sich nicht;

sie ließen ihr Leben vom Evangelium formen, selbst dann, wenn es sie zu Leiden und Martyrium führte. Ihr Zeugnis zeigt uns, was es bedeutet, die Musik nicht nur zu hören, sondern ihr treu zu folgen.

Maria ist ein weiteres wunderschönes Vorbild. Sie hörte aufmerksam auf Gottes Wort und ließ es ihr ganzes Leben prägen. Ihr Magnificat ist nicht nur ein Lied, das sie sang – es ist der Ausdruck eines Lebens, das vollkommen auf Gottes Musik abgestimmt war.

Es gibt noch eine andere Geschichte. Eine ältere Frau saß jeden Nachmittag auf einer Parkbank. Eines Tages hörte sie die sanften Klänge eines Akkordeonspielers aus einer nahegelegenen Straße. Zuerst bewegte sie kaum merklich ihre Finger im Takt. Dann begann sie mit dem Kopf zu nicken. Schließlich stand sie auf und drehte sich langsam zur Musik, frei und voller Freude. Die Menschen schauten zu, einige lächelten, andere wunderten sich. Doch das spielte für sie keine Rolle. Sie hatte die Musik gehört – und sie hatte darauf geantwortet.

Genau dazu sind auch wir heute eingeladen. Die Musik Gottes erklingt bereits in unserem Leben. Die Frage ist nicht, ob sie da ist, sondern ob wir sie hören werden – und nachdem wir sie gehört haben, ob wir bereit sind aufzustehen und zu tanzen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir, indem wir tiefer auf die Musik der Liebe Gottes hören, unser Leben zusammen mit diesen Gaben in freudigem Gehorsam und treuer Hingabe darbringen und dass mein Opfer und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Nimm an, o Herr, die Gebete und Gaben deines Volkes, und stimme unsere Herzen auf die Melodie deiner Gnade ein, damit wir nach dem Beispiel der heiligen Kornelius und Cyprian in Einheit, Liebe und unerschütterlichem Glauben leben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn in jedem Zeitalter rufst du dein Volk weiterhin dazu auf, auf die Stimme deines Sohnes zu hören und in die Freude deines Reiches einzutreten.

Wenn Herzen abgelenkt oder widerständig werden, hörst du nicht auf, die Melodie deiner Barmherzigkeit erklingen zu lassen. Durch das Zeugnis der Heiligen und durch die verwandelnde Kraft der Liebe ziehst du uns immer wieder zu dir zurück.

In den heiligen Kornelius und Cyprian hast du deiner Kirche Hirten geschenkt, die Christus in Zeiten der Verfolgung und Spaltung treu zuhörten.

Durch ihren Mut und ihre standhafte Liebe wurden sie Werkzeuge der Einheit und des Friedens. Sie lehrten dein Volk, dem Rhythmus des Evangeliums zu folgen, selbst in Zeiten des Leidens.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit allen Chören der himmlischen Mächte das Lob deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende: Heilig, heilig, heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch die Musik der göttlichen Liebe, die uns in Christus zu einer Familie macht, geprägt, wagen wir zu sprechen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie uns von jener Starrheit, die uns daran hindert, auf deine Gnade zu antworten.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen, damit wir, aufmerksam auf die Stimme deines Sohnes hörend und von der Melodie der Liebe geleitet, zu Werkzeugen der Versöhnung und der Freude in dieser Welt werden,

während wir die selige Hoffnung erwarten und auf die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du bist mit dem Lied der Barmherzigkeit und des Friedens zu uns gekommen und hast alle Menschen in die Harmonie des Reiches Gottes gerufen. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns ruft, auf die Musik der göttlichen Liebe zu hören und in die Freude seines Reiches einzutreten. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr lässt seine Musik weiterhin leise in unseren Herzen erklingen. In dieser Eucharistie haben wir erneut die Melodie geduldiger und treuer Liebe gehört. Wie Maria und wie die heiligen Kornelius und Cyprian sollen wir nicht fern bleiben und nicht unbewegt verharren.

Möge Christus uns lehren aufzustehen, ihm nachzufolgen und unser Leben zu einem Lied der Liebe, der Versöhnung und der Freude werden zu lassen.

SCHLUSSGEBET

Die heiligen Geheimnisse, die wir empfangen haben, o Herr, stärken uns im Glauben und in der Liebe, damit wir, aufmerksam auf die Stimme Christi hörend, in Übereinstimmung mit deinem Willen leben und inmitten der Welt Zeugnis von deiner Liebe geben.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr öffne eure Herzen, damit ihr die Musik seiner Gnade hört, und schenke euch den Mut, mit Freude darauf zu antworten. Amen.

Er lehre euch, in geduldiger und treuer Liebe zu leben, in Harmonie miteinander und mit seinem Willen. Amen.

Das Zeugnis der heiligen Kornelius und Cyprian stärke euch, damit ihr fest im Glauben bleibt und großherzig in der Liebe seid. Amen.

Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden, hört auf die Musik Gottes in eurem Leben und antwortet darauf mit dem Tanz der Liebe und des Glaubens.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die Musik Gottes erklingt bereits in unserem Leben. Die Frage ist nicht, ob Gott spricht, sondern ob wir zuhören – und nachdem wir zugehört haben, ob wir bereit sind aufzustehen und zu tanzen.

17. Sept. 2026 – Donnerstag der 24. Woche im

Jahreskreis: 1 Kor 15,1–11; Lk 7,36–50

„Wem viel vergeben wurde, der liebt viel.“

EINFÜHRUNG

Es wird die Geschichte eines Mannes erzählt, der immer ein kleines Notizbuch in seiner Tasche mit sich trug. Jeden Abend schrieb er die Namen der Menschen auf, die ihm an diesem Tag Unrecht getan hatten. Mit der Zeit wurde die Liste immer länger und immer schwerer – nicht nur auf dem Papier, sondern auch in seinem Herzen. Eines Tages bemerkte ein älterer Freund diese Gewohnheit und sagte zu ihm: „Warum versuchst du nicht stattdessen aufzuschreiben, wann dir vergeben worden ist?“ Zögernd begann der Mann damit. Zu seiner Überraschung wurde diese zweite Liste noch viel schneller länger – und nach und nach wurde sein Herz leichter.

Oft erinnern wir uns leichter an Verletzungen als an Barmherzigkeit. Wir tragen die Erinnerung an das mit uns, was andere uns schulden, und vergessen dabei, wie sehr wir selbst auf Vergebung angewiesen sind. Doch das

christliche Leben beginnt nicht mit unserer eigenen Güte, sondern mit der frei geschenkten Gnade Gottes.

Im heutigen Evangelium tritt eine sündige Frau mit Tränen, Liebe und Dankbarkeit zu Jesus, weil sie entdeckt hat, dass die Barmherzigkeit größer ist als ihre Vergangenheit. Der heilige Paulus spricht mit derselben Demut: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ Beide erinnern uns daran, dass Herzen, denen vergeben wurde, zu liebenden Herzen werden.

Wenn wir uns heute um den Altar des Herrn versammeln, kommen wir nicht als Menschen, die sich ihren Platz verdient haben, sondern als Sünder, die von der Barmherzigkeit Gottes willkommen geheißen werden. So wollen wir nun unsere Sünden bekennen und uns bereiten, die heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du nimmst die Sünder auf und richtest sie durch deine Barmherzigkeit wieder auf:
Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du vergibst uns großzügig und lehrst uns, ebenso großzügig zu lieben: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du machst Herzen weich, die stolz, fern oder verurteilend geworden sind: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergibt uns in seiner großen Barmherzigkeit unsere Sünden und lehrt uns, mit dankbaren Herzen zu lieben. Er schenke uns sein Erbarmen, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, du verwandelst Sünder durch deine Barmherzigkeit in Jünger und lässt durch deine Gnade in einem von Liebe erneuerten Leben Frucht wachsen.

Gewähre uns, die wir deine Vergebung empfangen haben, mit großzügigen und treuen Herzen darauf zu antworten, damit unser Leben die Größe deines Erbarmens verkünde. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Es war einmal ein Mann, der jeden Morgen auf seinem Weg zur Arbeit an einer alten Kirchenmauer vorbeiging. Dort saß oft ein Obdachloser. Viele Menschen gingen an ihm vorbei, ohne ihn zu beachten. Eines Tages blieb der Mann stehen und gab ihm etwas zu essen. Der Obdachlose lächelte und sagte: „Danke, dass Sie mich angesehen haben. Viele geben mir nichts, aber noch schmerzlicher ist, dass sie mich gar nicht sehen.“ Der Mann vergaß diese Worte nie. Was den Menschen am tiefsten berührt, ist oft nicht ein Geschenk, sondern die Erfahrung, angenommen und gesehen zu werden.

Das heutige Evangelium stellt uns eine weitere eindrucksvolle und zugleich unbequeme Szene vor Augen. Eine Frau, die in der Stadt als Sünderin bekannt ist, betritt ungefragt das Haus eines Pharisäers. Sie unterbricht die sorgfältig geordnete Mahlgemeinschaft. Weinend tritt sie an die Füße Jesu, benetzt sie mit ihren Tränen, trocknet

sie mit ihrem Haar, küsst sie und salbt sie mit kostbarem Öl. Alles daran wirkt übertrieben, ja sogar anstößig.

Simon, der Pharisäer und Gastgeber, beobachtet die Szene voller Missfallen. Er kann dieses Geschehen nicht mit seiner Vorstellung von Heiligkeit vereinbaren. Wenn Jesus wirklich ein Prophet wäre, denkt er, dann müsste er wissen, was für eine Frau das ist – und er würde Abstand von ihr halten. Simons Problem besteht nicht nur darin, dass er die Frau verurteilt; sein eigentliches Problem ist, dass er seine eigene Bedürftigkeit nicht erkennt.

Die Frau hingegen weiß genau, wer sie ist. Sie kommt nicht mit Ausreden, sondern mit Tränen; nicht mit Ansprüchen, sondern mit Liebe. Irgendwann vor diesem Augenblick ist sie Jesus begegnet und hat von ihm das Geschenk der Vergebung empfangen. Diese Erfahrung hat sie verändert. Was wir nun sehen, ist nicht eine Bitte um Barmherzigkeit, sondern eine Antwort auf eine Barmherzigkeit, die ihr bereits geschenkt worden ist.

Jesus erzählt ein einfaches Gleichnis: Zwei Schuldner, der eine schuldet viel, der andere wenig. Beiden wird die Schuld erlassen. Wer von ihnen wird mehr lieben? Die Antwort ist offensichtlich – und doch trifft ihre Bedeutung mitten ins Herz. „Wem wenig vergeben wird, der liebt wenig.“ Simon hat sich der Vergebung nicht wirklich geöffnet, und deshalb bleibt seine Liebe klein, berechnend und zurückhaltend.

Der heilige Paulus spricht in der heutigen ersten Lesung aus derselben inneren Haltung wie die Frau. „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ Er weiß, dass er seine Berufung nicht verdient hat; er hat sie als Geschenk der Barmherzigkeit empfangen. Einst war er ein Verfolger, doch durch Gottes Gnade wurde er zum Apostel. Nicht durch eigenes Verdienst, sondern allein durch Gnade. Und diese Gnade, sagt er, „ist an mir nicht ohne Wirkung geblieben“. Sie hat sich in unermüdlichem Dienst entfaltet.

Das ist das Grundmuster des christlichen Lebens: zuerst empfangen und dann schenken. Wenn wir zulassen, dass

Gottes vergebende Liebe unser Herz berührt, verändert sich etwas in uns. Dankbarkeit tritt an die Stelle des Berechnens. Großzügigkeit ersetzt die Vorsicht. Liebe wird weniger zur Pflicht und mehr zur Antwort.

Simon ist für uns eine Warnung. Es ist möglich, Jesus nahe zu sein, ihn sogar in unser Leben einzuladen, und dennoch innerlich unberührt zu bleiben – distanziert, verschlossen und unbewegt. Die Frau hingegen zeigt uns das Herz eines wahren Jüngers: ein Herz, das seine Bedürftigkeit erkennt, Barmherzigkeit empfängt und mit allem antwortet, was es besitzt.

Es gibt noch eine weitere Geschichte. Ein kleiner Junge zerbrach zu Hause eine wertvolle Vase. Voller Angst erwartete er Ärger und Strafe. Stattdessen sagte sein Vater ruhig: „Ich vergebe dir. Sei beim nächsten Mal einfach etwas vorsichtiger.“ Der Junge vergaß diesen Augenblick nie. Jahre später sagte er: „An diesem Tag habe ich gelernt, wie Liebe aussieht.“ Von da an versuchte

er nicht mehr, Fehler aus Angst zu vermeiden, sondern aus Dankbarkeit gut zu leben.

„Wem viel vergeben wurde, der liebt viel.“ Das ist der rote Faden, der sich durch die heutigen Lesungen zieht. Wenn wir uns wirklich als Menschen erkennen, denen vergeben worden ist, können wir nicht dieselben bleiben. Wie die Frau im Evangelium und wie Paulus beginnen wir zu lieben – manchmal auf eine Weise, die anderen sogar übertrieben erscheinen mag, die aber in den Augen Gottes nichts anderes ist als die natürliche Frucht seiner Gnade.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben auch unsere Herzen in demütiger Dankbarkeit vor den Herrn bringen. Vertrauen wir nicht auf unsere Verdienste, sondern auf seine Barmherzigkeit, die uns vergeben und erneuert hat.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, blicke voll Güte auf die Gaben, die wir auf deinen Altar legen. Wie du die Tränen und die Liebe der reuigen Frau angenommen hast, so nimm auch die Hingabe unserer Herzen an.

Lass dieses Opfer in uns eine dankbare Liebe vertiefen, die Frucht bringt in einem Leben treuen Dienstes.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deiner Barmherzigkeit wendest du dich nicht von den Sündern ab, sondern suchst sie mit geduldiger und treuer Liebe.

In deinem Sohn Jesus Christus offenbarst du ein Erbarmen, das die Würde des Menschen wiederherstellt, verwundete Herzen heilt und uns zu einem neuen Leben beruft.

Du lehrst uns, dass jene, die viel Barmherzigkeit empfangen haben, auch viel Liebe schenken, und dass deine Gnade, wenn sie angenommen wird, niemals ohne Frucht bleibt.

Durch das Zeugnis von Sündern, die durch deine Gnade heilig geworden sind, zeigst du der Welt die Kraft deiner erlösenden Liebe.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten, mit allen Chören des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre unterwiesen, wagen wir zu sprechen:

Denn der Vater vergibt uns unsere Sünden und lehrt uns, einander zu vergeben.

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie unsere Herzen von Stolz, Verbitterung und Hartherzigkeit.

Durch die Kraft deiner Barmherzigkeit lehre uns, als Menschen zu leben, denen vergeben und die erneuert worden sind, damit wir großzügig lieben und dir treu dienen, während wir die selige Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast den Sündern durch das Geschenk der Vergebung Frieden gebracht und uns durch deine barmherzige Liebe mit dem Vater versöhnt. Blicke nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der die Sünden der Welt hinwegnimmt. Wo Barmherzigkeit empfangen wird, werden Herzen in Liebe erneuert. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Die Frau im Evangelium verließ das Haus als verwandelter Mensch – nicht weil sie sich verteidigt hatte, sondern weil sie der Barmherzigkeit begegnet war. Der heilige Paulus verbrachte sein Leben damit, die Gnade zu verkünden, die er selbst empfangen hatte. Auch wir sind mit leeren Händen vor den Herrn gekommen, und er hat sie mit Vergebung und Frieden gefüllt.

Die Eucharistie erinnert uns immer neu daran, dass Gottes Liebe niemals verdient werden kann; sie wird als Geschenk empfangen. Und wenn sie tief empfangen wird, kann sie nicht verborgen bleiben. Herzen, denen vergeben wurde, werden zu dankbaren Herzen, und dankbare Herzen lernen zu lieben.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, die Wirkung dieser himmlischen Gabe erfülle unseren Geist und unser Herz, damit wir, durch deine Barmherzigkeit verwandelt, bleibende Frucht bringen in einem Leben, das geprägt ist von Dankbarkeit, Mitgefühl und großzügiger Liebe.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der euch eure Sünden vergeben und euch mit seiner Barmherzigkeit gestärkt hat, erfülle eure Herzen mit dankbarer Liebe. Amen.

Er befreie euch von Stolz und Verurteilung und lehre euch, seine Gnade in eurem Leben zu erkennen. Amen.

Und er mache euch, wie die Frau im Evangelium und der heilige Apostel Paulus, zu Zeugen seiner Barmherzigkeit durch eine großzügige und treue Liebe. Amen.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden. Verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das von Barmherzigkeit, Dankbarkeit und großzügiger Liebe geprägt ist.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Wenn wir uns wirklich daran erinnern, wie viel uns vergeben worden ist, hört die Liebe auf, eine Pflicht zu sein, und wird zu einer dankbaren Antwort auf die Gnade Gottes.

18. September 2026 – Freitag der 24. Woche im

Jahreskreis: 1 Kor 15,12–20; Lk 8,1–3 Begnadet zu empfangen, berufen zu geben

EINFÜHRUNG

Es gibt die Geschichte eines kleinen Landkrankenhauses, das darum kämpfte, geöffnet zu bleiben. Der Arzt war engagiert, doch die finanziellen Mittel waren immer knapp. Eines Tages begann eine stille Frau aus dem Ort, Umschläge an der Rezeption zu hinterlassen – ohne Namen, ohne Nachricht, aber jedes Mal mit genau so viel Geld, dass der Betrieb der Klinik für eine weitere Woche gesichert war. Jahrelang wusste niemand, wer diese Wohltäterin war. Erst später entdeckte man, dass sie aus ihren eigenen bescheidenen Mitteln still und verborgen gegeben hatte, einfach weil sie an die Heilung glaubte, die dort geschah.

Vieles von dem, was das Leben trägt, bleibt oft verborgen. Familien werden durch unbemerkte Opfer zusammengehalten, Gemeinschaften bestehen durch stille Großzügigkeit, und die Kirche lebt weiter, weil viele

Menschen treu dienen, ohne Anerkennung zu suchen.

Im heutigen Evangelium bringt Lukas solche verborgenen Jüngerinnen ins Licht. Die Frauen, die Jesus begleiteten, unterstützten seinen Dienst mit ihren eigenen Mitteln. Sie hatten zuerst Heilung und Gnade vom Herrn empfangen, und aus Dankbarkeit teilten sie das, was sie hatten, damit auch andere ihm begegnen konnten.

Während wir uns um diesen Altar versammeln, erkennen wir, wie viel wir selbst von Gott und von anderen empfangen haben. Doch nicht immer waren wir dankbar, demütig genug, Hilfe anzunehmen, oder großzügig darin, unsere Gaben zu teilen. Deshalb wollen wir nun unsere Sünden bekennen und uns darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du hast den liebevollen Dienst derer angenommen, die dir nachfolgten, und uns die Demut gelehrt, die Fürsorge anderer anzunehmen:
Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du hast uns mit unzähligen Gaben gesegnet und rufst uns, sie großzügig zum Aufbau deines Reiches zu teilen: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, durch deine Auferstehung hast du uns das neue Leben eröffnet, in dem keine Tat der Liebe jemals vergeblich ist: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der barmherzige Herr vergebe uns die Zeiten, in denen wir andere als selbstverständlich angesehen haben, nicht bereit waren zu teilen, was wir empfangen haben, oder die Demut verweigert haben, aufeinander angewiesen zu sein. Er erneuere in uns dankbare Herzen und großzügige Gesinnungen und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, du Quelle aller Gnade und Geber aller guten Gaben, du lehrst uns durch das Beispiel deines Sohnes, dass wahre Jüngerschaft sowohl im großzügigen Dienen als auch in der demütigen Offenheit besteht, von anderen zu empfangen.

Stärke uns durch die Hoffnung auf die Auferstehung, damit wir freudig weitergeben, was wir von dir empfangen haben, zum Aufbau deines Reiches. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Reisender machte sich einst auf den Weg durch eine weite Wüste. Er nahm nur das mit, was er nach eigener Einschätzung brauchen würde. Doch als die Tage vergingen, stellte er fest, dass er nicht nur von seinen eigenen Vorräten lebte. Er fand Brunnen, die Fremde gegraben hatten, Schutzhütten, die unbekannte Hände errichtet hatten, und Nahrung, die von Menschen zurückgelassen worden war, die den Weg vor ihm gegangen waren. Sein Ziel erreichte er nicht allein, sondern getragen von der Großzügigkeit vieler Menschen, denen er niemals begegnen würde.

Das heutige Evangelium gibt uns einen ähnlichen Einblick in den Dienst Jesu. Oft stellen wir uns vor, wie er mit den Zwölf von Ort zu Ort zieht, predigt und heilt. Doch Lukas erweitert dieses Bild. Neben den Zwölf steht eine Gruppe von Frauen – Maria Magdalena, Johanna, Susanna und viele andere –, die Jesus und seine Begleiter mit ihren eigenen Mitteln unterstützen.

Das ist bemerkenswert. In der damaligen Kultur wäre eine so öffentliche Beteiligung von Frauen am Dienst eines Rabbis ungewöhnlich gewesen. Doch Jesus erlaubt dies nicht nur – er heißt es willkommen. Er formt eine Gemeinschaft, in der jeder Mensch, unabhängig von Stellung und Ansehen, einen Platz und eine Aufgabe hat.

Noch bemerkenswerter ist dies: Jesus, der gekommen ist, „nicht um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen“, lässt sich dienen. Er nimmt von anderen an. Der Sohn Gottes, der alles schenkt, nimmt auch die Fürsorge, Unterstützung und Großzügigkeit dieser Frauen an.

Das sagt uns etwas Wichtiges über die Jüngerschaft. Wir sind nicht nur berufen zu geben; wir sind auch berufen zu empfangen. Geben verlangt Großzügigkeit, aber Empfangen verlangt Demut – die Demut einzugestehen, dass wir nicht alles aus eigener Kraft schaffen, dass wir andere brauchen und dass Gott uns oft durch die Hände und Herzen der Menschen um uns herum begegnet.

Der heilige Paulus spricht in der ersten Lesung von der Auferstehung – dem Herzen unseres Glaubens. „Wenn Christus nicht auferweckt worden ist“, sagt er, „dann ist unser Glaube sinnlos.“ Weil Christus aber auferstanden ist, verändert sich alles. Das Leben bleibt nicht in sich selbst eingeschlossen. Was wir geben, geht niemals verloren; was wir empfangen, ist niemals bedeutungslos. Alles wird Teil des neuen Lebens des auferstandenen Herrn.

Die Frauen im Evangelium lebten diesen Auferstehungsglauben bereits, noch bevor sie ihn vollständig verstanden. Sie hatten Heilung und Gnade von Jesus erfahren, und als Antwort darauf gaben sie weiter.

Nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus Dankbarkeit. Was sie empfangen hatten, teilten sie nun mit anderen.

Ihr Beispiel fordert uns heraus. Was haben wir empfangen – von Gott, von anderen Menschen, durch die stille Großzügigkeit derer, die uns umgeben? Und was tun wir damit? Es ist leicht, nur an materielle Güter zu denken. Doch das Evangelium lädt zu einem weiteren Blick ein: unsere Zeit, unsere Aufmerksamkeit, unsere Ermutigung, unsere Gegenwart – all dies sind Gaben, die wir teilen sollen.

Zugleich werden wir daran erinnert, jene wahrzunehmen und ihnen zu danken, die uns unterstützt haben – die „verborgenen“ Jünger in unserem eigenen Leben. Viele von uns sind heute hier, weil jemand, oft still und ohne Anerkennung, uns auf unserem Weg geholfen, unseren Glauben gestärkt oder uns das Antlitz Christi gezeigt hat.

Die Kirche wird nicht nur von großen Leitern und bekannten Persönlichkeiten getragen, sondern auch von unzähligen verborgenen Diensten. Ohne sie würde die

Sendung Christi ins Stocken geraten. Durch sie aber blüht sie weiter auf.

Es wird die Geschichte eines Klosters erzählt, das für seine Gastfreundschaft weithin bekannt war. Besucher lobten oft den Abt für die herzliche Atmosphäre. Doch ein alter Mönch sagte leise: „Vergesst nicht die Brüder, die früh aufstehen, das Brot backen, die Böden reinigen und im Verborgenen beten. Ohne sie gäbe es diese Gastfreundschaft nicht.“

So ist es auch mit dem Reich Gottes. Es wird nicht nur von denen aufgebaut, die predigen und leiten, sondern von allen, die wie die Frauen im heutigen Evangelium von dem weitergeben, was sie empfangen haben. In Gottes Augen ist nichts, was aus Liebe gegeben wird, jemals zu klein, und nichts, was in Demut empfangen wird, jemals vergeblich.

Einladung zur Gabenbereitung

Betet, Brüder und Schwestern, dass unsere Gaben, die wir dem Herrn darbringen aus Dankbarkeit für alles, was wir von ihm und voneinander empfangen haben, Gott, dem allmächtigen Vater, gefallen mögen.

Gabengebet

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, Zeichen dessen, was du zuerst in unsere Hände gelegt hast.

Wie die Frauen, die deinem Sohn nachfolgten, seine Sendung mit großzügigen Herzen unterstützt haben, so lass auch uns freudig uns selbst hingeben im liebenden Dienst an deinem Volk.

Gewähre, dass alles, was wir im Glauben schenken, Frucht bringe im Leben deiner Kirche.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Präfation

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deiner Weisheit und Liebe rufst du jeden Menschen dazu, am Werk deines Reiches teilzuhaben. Du erhältst deine Kirche nicht nur durch sichtbare Leiter, sondern auch durch unzählige verborgene Taten der Treue, der Großzügigkeit und der Fürsorge.

In deinem Sohn Jesus Christus hast du uns die Demut offenbart, die sowohl gibt als auch empfängt.

Obwohl er gekommen ist, um zu dienen, nahm er die liebevolle Unterstützung derer an, die ihm nachfolgten, und lehrte uns so, dass keine Gabe, die aus Liebe dargebracht wird, jemals gering ist und kein Dienst vor dir vergessen wird. Durch seine Auferstehung hast du das menschliche Leben mit bleibender Hoffnung erfüllt, damit alles, was in Liebe geteilt wird, Teil der neuen Schöpfung wird, die in Christus hervorgebracht ist.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Throne und Herrschaften und mit allen Chören der himmlischen Mächte den Hochgesang deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende: **Heilig, Heilig, Heilig ...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Weil wir alles als Geschenk von unserem himmlischen Vater empfangen haben und zugleich berufen sind, diese Gaben mit Großzügigkeit und Liebe weiterzugeben, wagen wir zu beten, wie Jesus selbst uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie uns von jeder Selbstsucht, die unser Herz für andere verschließt. Lehre uns, mit Demut zu empfangen und mit Großzügigkeit zu geben, während wir voll Freude die selige Hoffnung erwarten und auf die Ankunft unseres Retters Jesus Christus.

FRIEDENSGBET

Herr Jesus Christus, du hast Jünger um dich versammelt, die einander in Liebe dienten und ihre Gaben zum Wohl deiner Sendung teilten. Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das sich selbst hingibt für das Leben der Welt und uns lehrt, dass alles, was wir empfangen, in Liebe weitergegeben werden soll. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, heute hast du uns mit dem Brot des Lebens genährt. Du erinnerst uns daran, dass wir nicht nur von deiner Gnade leben, sondern auch von der Freundlichkeit, den Opfern und den Gebeten anderer Menschen. Lehre uns, die verborgenen Jünger in unserem Leben zu erkennen – jene, die still Lasten getragen, Ermutigung geschenkt oder den Glauben lebendig gehalten haben, als wir schwach waren.

Lass uns diese Eucharistie mit dankbaren Herzen verlassen, bereit, weiterzugeben, was wir selbst empfangen haben, im Vertrauen darauf, dass in deinem auferstandenen Leben keine Tat der Liebe jemals verloren geht.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, wir bitten dich: Lass uns, gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse, großzügiger werden im Dienen, demütiger im Annehmen der Hilfe anderer Menschen und treuer im Aufbau des Leibes Christi durch die Liebe. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und stärke euch in jedem guten Werk. Er lehre euch, mit Dankbarkeit alles zu erkennen, was ihr empfangen habt, und eure Gaben großzügig zum Wohl anderer einzusetzen.

Der auferstandene Christus erfülle eure Herzen mit Hoffnung, damit euch keine Tat der Güte jemals gering erscheint.

Und es segne euch der allmächtige Gott, der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer Leben, indem ihr die Gaben, die ihr empfangen habt, mit anderen teilt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Was wir in der Gnade empfangen haben, ist niemals dazu bestimmt, für uns selbst behalten zu werden.

Das Reich Gottes wächst durch unzählige stille Taten der Großzügigkeit, der Demut und der Liebe.

19. September 2026 – Samstag der 24. Woche im

Jahreskreis: 1 Kor 15,35–37.42–49; Lk 8,4–15

„Guter Boden werden für das großzügig ausgestreute Wort Gottes.“

EINFÜHRUNG

Ein Wanderer bemerkte einmal zwei Obstgärten, die direkt nebeneinander lagen. Der eine war grün und voller Früchte, während der andere trocken und leblos aussah. Neugierig fragte er den Gärtner, warum ein so großer Unterschied zwischen ihnen bestehe. Der Gärtner antwortete: „Beide erhalten dieselbe Sonne und denselben Regen. Aber der eine Boden wird gepflegt, aufgelockert und von Unkraut befreit; der andere wurde sich selbst überlassen.“

Diese einfache Beobachtung spiegelt eine tiefe Wahrheit des geistlichen Lebens wider. Gott hört niemals auf zu schenken. Seine Gnade, sein Erbarmen und sein Wort fallen auf jedes Herz. Doch die Fruchtbarkeit dieser Gabe hängt wesentlich davon ab, ob wir unsere Herzen offen und aufnahmebereit halten.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus vom Samen des Wortes Gottes, der auf verschiedene Arten von Boden fällt. Der Same ist immer gut; der Sämann ist immer großzügig. Entscheidend ist der Zustand des Bodens, der den Samen aufnimmt. Der Herr lädt uns heute nicht dazu ein, andere zu beurteilen, sondern ehrlich in unser eigenes Herz zu schauen.

Zu Beginn dieser Eucharistiefeier wollen wir den Herrn bitten, alles in uns weich zu machen, was hart geworden ist, die Steine und Dornen zu entfernen, die seiner Gnade im Weg stehen, und unsere Herzen zu fruchtbarem Boden werden zu lassen, in dem sein Wort Wurzeln schlagen und reiche Frucht bringen kann.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du streust großzügig den Samen deines Wortes in jedes Menschenherz: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du rufst uns zur Treue und Ausdauer, wenn unser Glaube durch Prüfungen und Schwierigkeiten auf die Probe gestellt wird: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du lädst uns ein, die Dornen der Ablenkung, der Sorgen und des Egoismus zu entfernen, damit wir Frucht bringen in der Liebe:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der Gott, der niemals aufhört, den Samen seines Erbarmens auszustreuen, mache unsere verhärteten Herzen weich, befreie uns von allem, was das Leben seiner Gnade in uns erstickt, und lasse uns fruchtbar werden in Glaube, Hoffnung und Liebe. So erbarme sich unser der allmächtige Gott, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, du säst unaufhörlich den Samen deines Wortes in die Herzen deiner gläubigen Menschen. Gewähre, dass wir, befreit von allem, was uns verhärtet oder ablenkt, deine Wahrheit mit offenem und großherzigem Herzen aufnehmen, im Glauben jede Prüfung standhaft bestehen und reiche Frucht bringen für dein Reich.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Es wird von einem alten Bauern erzählt, der Jahr für Jahr seinen Samen mit bemerkenswerter Großzügigkeit aussäte. Eines Tages fragte ihn ein Nachbar: „Warum streust du so viel Saatgut an den Rand deines Feldes, wo es vielleicht gar nicht wachsen wird?“ Der Bauer antwortete: „Weil ich gelernt habe, dass ich niemals entdecken werde, wo das Leben mich überraschen kann, wenn ich nur dort säe, wo ich mir sicher bin.“

Dieses Bild hilft uns, das heutige Evangelium besser zu verstehen. Jesus stellt Gott als einen solchen Sämann dar – verschwenderisch großzügig, nicht berechnend, fast kühn in seiner Freigebigkeit. Der Same, das Wort Gottes, wird nicht sparsam verteilt. Er wird überall ausgestreut: auf den Weg, auf felsigen Boden, unter die Dornen und auf guten Boden. Gott hält seine Gnade nicht zurück, bis die

Bedingungen vollkommen sind. Er schenkt sie frei und reichlich allen Menschen.

Doch das Gleichnis ist auch ehrlich. Nicht jeder Same bringt Frucht. Ein Teil geht verloren, ein Teil verdorrt, ein Teil wird erstickt. Das Problem liegt niemals am Samen und auch nicht am Sämann – es liegt am Zustand des Bodens. Mit anderen Worten: Die Frage ist nicht, ob Gott zu uns spricht, sondern ob wir fähig und bereit sind, das aufzunehmen, was er uns schenkt.

Jesus nennt einige Hindernisse mit großer Lebensnähe. Da ist die Härte des Weges – jene Zeiten, in denen das Herz verschlossen wird, vielleicht durch Verletzungen, Gewohnheit oder Gleichgültigkeit. Da ist der felsige Boden – die anfängliche Begeisterung, die Prüfungen und Schwierigkeiten nicht standhält. Da sind die Dornen – die Sorgen, der Reichtum und die Vergnügungen des Lebens, die das Gute langsam ersticken. Das sind keine abstrakten Gedanken; es sind Erfahrungen, die die meisten von uns aus dem eigenen Leben kennen.

Die erste Lesung fügt noch eine weitere Dimension hinzu. Der heilige Paulus spricht von der Verwandlung des Vergänglichen in Unvergänglichkeit, des Irdischen in Himmlisches. Der Samen, der ausgesät wird, erscheint klein, zerbrechlich und sogar dazu bestimmt, zu vergehen. Doch in ihm verbirgt sich ein größeres Leben. Ebenso mag das Wort Gottes, das in uns eingepflanzt wird, zunächst unbedeutend erscheinen, aber es trägt die Verheißung eines verwandelten Lebens in sich.

Wenn das so ist, dann ist unsere Aufgabe klar: Wir sollen guter Boden werden. Und guter Boden entsteht nicht zufällig; er wird gepflegt und bearbeitet. Eine der wichtigsten Weisen, wie wir das tun, ist das Gebet – nicht nur das Sprechen zu Gott, sondern auch das Hören auf ihn. Das Evangelium beschreibt den guten Boden als Menschen, die „das Wort mit edlem und gutem Herzen hören, es festhalten und durch ihre Ausdauer Frucht bringen“. Hören, bewahren, standhaft bleiben – das sind die Kennzeichen eines aufnahmebereiten Herzens.

Das bedeutet auch, aufmerksam zu sein für das, was in uns wächst. Manchmal müssen wir die Steine des Grolls oder der Enttäuschung entfernen. Manchmal müssen wir die Dornen der Ablenkung oder der Angst zurückschneiden. Zu anderen Zeiten brauchen wir einfach Geduld und Vertrauen, dass Wachstum geschieht, auch wenn wir es noch nicht sehen können.

Die ermutigende Wahrheit in all dem ist: Der Sämann hört niemals auf zu säen. Selbst wenn der Boden noch nicht bereit ist, selbst wenn frühere Samen keine Frucht gebracht haben, spricht Gott weiter, bietet weiter an und schenkt weiter. Seine Großzügigkeit ist größer als unser Widerstand. Jeder Tag, jeder Augenblick ist eine neue Gelegenheit, sein Wort aufzunehmen.

Es gibt noch eine andere Geschichte von einem Mann, der ein verwahrlostes Weinbergstück erbte. Es war voller Gestrüpp, ausgetrocknet und schien kaum noch zu retten zu sein. Doch er begann, Stück für Stück daran zu arbeiten. Er lockerte den Boden, entfernte das Unkraut und

bewässerte ihn regelmäßig. Lange Zeit schien sich nichts zu verändern. Doch allmählich kehrte das Leben zurück. Reben begannen zu wachsen, und schließlich trugen sie reiche Früchte. Als man ihn fragte, was den Unterschied gemacht habe, antwortete er schlicht: „Der Boden hatte immer das Potenzial zum Leben – er brauchte nur Pflege.“ Das ist die Hoffnung des heutigen Evangeliums. Ganz gleich, wie unsere Vergangenheit gewesen sein mag, ganz gleich, in welchem Zustand sich unser Herz heute befindet – wir können guter Boden werden. Denn das Wort, das Gott in uns aussät, ist lebendig und kraftvoll. Wenn wir ihm Raum geben und es pflegen, wird es Frucht bringen auf eine Weise, die weit über das hinausgeht, was wir uns vorstellen können.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir auf den Altar legen, unseren Wunsch ausdrücken, guter Boden für das großzügige Wort des Herrn zu werden, und dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig sei.

GABENGEBET

Nimm an, o Herr, die Gaben deines Volkes. Wie du die Erde mit Regen und Sonnenlicht nährst,
so lass auch in uns das Leben deiner Gnade wachsen,
das dein Wort in unsere Herzen eingepflanzt hat.
Mögen diese heiligen Geheimnisse uns stärken,
treu auszuharren und Frucht zu bringen, die Bestand hat.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken durch Christus, unseren Herrn.
Denn in deiner großen Güte hörst du niemals auf,
den Samen deines Wortes unter deinem Volk auszustreuen.
Immer wieder sprichst du zum menschlichen Herzen
und rufst uns heraus aus der Härte zur Offenheit,
aus der Zerstreuung zur Aufmerksamkeit,
aus der Furcht zu vertrauendem Glauben.

In deinem Sohn Jesus Christus
offenbarst du die Geduld des göttlichen Sämanns,
der das Feld unseres Lebens niemals aufgibt,
sondern uns beständig mit Erbarmen und Wahrheit nährt,
damit wir durch Ausdauer Frucht bringen
und Anteil erhalten an dem neuen und unvergänglichen Leben, das du verheißen hast.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Chören der himmlischen Mächte
den Hochgesang deiner Herrlichkeit
und rufen ohne Ende: Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers folgend und geleitet durch die göttliche Lehre, die unsere Herzen in Glauben und Vertrauen formt, wagen wir zu beten:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von allem, was unsere Herzen verhärtet
oder das Leben deines Wortes in uns erstickt.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hörst niemals auf, Frieden,
Erbarmen und Hoffnung in die Herzen deines Volkes
auszusäen. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf
den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem
Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der unaufhörlich den
lebendigen Samen des Wortes Gottes in uns aussät.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr hat durch diese Eucharistie sein Wort erneut in
uns eingepflanzt. Wie ein Same, der verborgen in der Erde
liegt, wirkt die Gnade oft still und geduldig, bevor Frucht
sichtbar wird. Wir sehen nicht immer sofort eine
Veränderung, doch Gott wirkt weiter in den Herzen, die für
ihn offen sind. Bitten wir um die Ausdauer, auf ihn zu
hören, ihm zu vertrauen und offen zu bleiben für das
verwandelnde Leben, das Christus heute in uns hineinlegt.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, die Kraft dieser himmlischen Gabe
durchdringe unser Denken und unser Herz, damit der
Samen deines Wortes, den du in uns eingepflanzt hast,
in Ausdauer und Heiligkeit wachse und Frucht bringe, die
bleibt für das ewige Leben.

Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch und mache eure Herzen zu fruchtbarem Boden für sein Wort.

Er entferne aus eurem Leben alles,
was Glaube, Hoffnung und Liebe behindert.

Er stärke euch, damit ihr durch treue Ausdauer bleibende Frucht bringt.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das die Frucht seines Wortes trägt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Der Same, den Gott aussät, ist immer gut; die Frage ist, ob wir unsere Herzen vorbereiten, um ihn aufzunehmen.“